

Das Leben im Geist

1 So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. 2 Denn das **Gesetz des Geistes**, der lebendig macht in Christus Jesus, **hat dich frei gemacht** von dem **Gesetz der Sünde und des Todes**.

(3 Denn was a dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: er sandte seinen Sohn b in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdammt die Sünde im Fleisch, 4 damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern a nach dem Geist. **5 Denn die da fleischlich sind, die sind fleischlich gesinnt; die aber geistlich sind, die sind geistlich gesinnt. 6 Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. 7** Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. 8 Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. 9 Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.)

10 Wenn aber Christus in euch ist, so ist der Leib zwar tot um der Sünde willen, der Geist aber ist Leben um der Gerechtigkeit willen. 11 Wenn nun der Geist dessen, der Jesus von den Toten auferweckt hat, in euch wohnt, so wird er, der Christus von den Toten auferweckt hat, auch eure sterblichen Leiber lebendig machen durch seinen Geist, der in euch wohnt.

Liebe Gemeinde,

Pfingsten ist ein Fest, das uns tief durchatmen läßt, ein Fest der Befreiung. Befreit und entspannt können wir Pfingsten feiern, weil nicht so viele, manchmal drückenden Vorbereitungen damit verbunden sind. Der Trubel und Aufwand von Weihnachten und Ostern - Plätzchenbacken und Bescheren, Eierfärben und Ostereiersuchen entfällt.

Um das Gefühl der Entspannung, der Befreiung, um das Pfingstgefühl, geht es dem Apostel Paulus, als er den Brief an die Gemeinde in der Hauptstadt Rom sendet. „Entspannt euch“, schreibt Paulus, „denn es gibt nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Das Gesetz des Geistes, des Pfingstgeistes, macht euch frei und macht euch lebendig.“

Pfingsten wird eine Befreiung, eine Veränderung wahr. Paulus macht diese Veränderung, diese Befreiung an zwei Worten deutlich, die er hin- und herwendet und in Beziehung setzt: Fleisch und Geist, fleischlich und geistlich- jedes dieser Worte kommt im Bibeltext von dem ich nur einen Ausschnitt gelesen habe 11 mal vor. Paulus führt uns zwei Welten, zwei Lebenshaltungen vor Augen.

Wenn Fleisch und Geist gegeneinander gestellt werden, dann geht es nicht um Leibfeindlichkeit oder moralische Kriterien, sondern um eine Ausrichtung unseres Lebens, darum, dass unser Leben in seiner Gesamtheit eine andere, befreite Richtung erhält.

Der Vergleich, den ich jetzt anstelle, stimmt vielleicht nicht in allen Bezügen, kann aber hilfreich ein. Ich habe ihn beim Autor einer Predigtmeditation gefunden¹. Es gibt eine TV-Serie, die ich bisher nicht kannte, The Biggest Loser«. Sehr übergewichtige Kandidatinnen und Kandidaten wetteifern in einem Camp darum, wer am meisten abnehmen kann. 30 oder 40 Kilogramm oder fast das halbe Körpergewicht schaffen verschiedene Kandidaten. Das »Fleisch« überwinden, das schaffen diese Kandidaten nicht nur durch konsequentes Fasten, sondern durch eine komplette Umstellung der Lebensgewohnheiten, der Ernährung, der körperlichen Aktivität, der Alltagsrhythmen.

Abgesehen von der ganzen medialen Verwurstung fällt beim Vorher-Nachher-Vergleich der Kandidaten auf: Da ist nicht nur eine körperliche Veränderung geschehen, sondern sie sind auch so etwas

¹ Wilhelm Gräb (Hrsg.): Predigtstudien 2013/2014 Reihe VI/Zweiter Halbband: Freiburg im Breisgau: Kreuzverlag 2014 S.65

wie »neue Menschen« geworden mit einem ganz anderen Selbstwertgefühl und Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten. Es wehte »ein anderer Geist« in ihrem Leben. Aber – bleiben wir noch einen Moment bei diesem Vergleich – Diese Veränderung, ein ganz neues Lebenskonzept, wäre für keinen allein zu schaffen gewesen. Es ging nur, durch eine Kraft, eine Motivation von außen, eine Gruppe, die dabei hilft, das alte Lebensmodell hinter sich zu lassen und die Freiheit des neuen leichteren, befreiten Lebens zu bewahren und zu leben.

Paulus sieht den Menschen als Kampfplatz zwischen Fleisch und Geist. Leben im Fleisch, unsere irdische Gesinnung, wie es eine andere Bibelübersetzung formuliert, meint ein Leben, das ganz und gar auf sich selbst gestellt ist, das Inhalt, Sinn und Bedeutung des eigenen Lebens ganz und gar selbst bestimmen will und muß. Das heißt: Wir passen uns der herrschenden Weltordnung an und übernehmen deren Strukturen für unser eigenes Leben.

Aus dieser Art von Leben sind wir befreit – das ist der Jubelruf, in den Paulus ausbricht. Wir sind befreit durch Christus vom Gesetz der Sünde und des Todes – wie es Paulus nennt.

Das „Gesetz der Sünde und des Todes“ steht in keiner Rechtssammlung – weder im Bürgerlichen noch im Öffentlichen Recht. Im Amtsgericht würde man den Kopf ratlos schütteln, wenn man sich dort nach einem „Gesetz der Sünde und des Todes“ erkundigen wollte. Das „Gesetz der Sünde und des Todes“, von dem der Apostel Paulus schreibt, steht in keinem Paragraphen, sondern im Herzen geschrieben. Es ist der Größenwahnsinn, die Selbstgerechtigkeit, die Gier im Herzen. Gegen dieses Gesetz schützen kein Anwalt und keine Rechtsschutzversicherung. Gegen das „Gesetz der Sünde und des Todes“ hilft allein die Taufe. Denn die Taufe führt in den Machtbereich des Christus, des Sohnes Gottes. Paulus schreibt an seine Freunde in Rom: *So gibt es nun keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. Denn das Gesetz des Geistes hat dich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.*

Wer getauft ist, hat das „Gesetz des Geistes“ auf seiner Seite. Das „Gesetz des Geistes“ ist der beste Rechtsschutz gegen das im Menschen tief verwurzelte „Gesetz der Sünde und des Todes“. Gesetze und Paragraphen können vieles ordnen und regeln. Doch den Menschen frei machen im Tiefsten seines Herzens, das vermag allein das „Gesetz des Geistes“. Denn es befreit die Herzen von sich selbst. Und das ist die größte Revolution auf Erden!

In der Menschheitsgeschichte hat es viele Revolutionen und Reformationen gegeben. Doch die größte Revolution und Reformation, ist die Befreiung von sich selbst! Häufig ist man ja sich selbst der größte Feind. Das liegt an einem ewig brennenden Kampf im Herzen. Es ist der Kampf, verzweifelt man selbst oder verzweifelt nicht man selbst sein zu wollen (Sören Kierkegaard). Zwischen der verzweifelten Suche nach sich selbst und dem verzweifelten Weglaufen vor sich selbst wird das menschliche Herz hin- und hergezogen wie zwischen zwei großen Magneten. Aus diesem Magnetfeld befreit das „Gesetz des Geistes“, weil es uns immer wieder an die Freiheit erinnert, die Christus, der Sohn Gottes, in die Welt gebracht hat.

Das „Gesetz des Geistes“ steht nicht in Paragraphen und Gesetzestexten. Das „Gesetz des Geistes“ finden wir in den Taten und Worten des Jesus von Nazareth. Der wehende, himmlische Geist Jesu, der Pfingstgeist, erinnert an die Kräfte und Mächte, die uns heilsam von uns selbst befreien. „Entspanne dich!“, sagt dieser Geist, „Gott sorgt für dich! Gott kennt dich und deinen Weg.“

Paulus spricht immer wieder vom „Leben aus dem Geist“ oder „Ihr seid geistlich“. Damit ist kein Berufsstand gemeint „Geistlich leben“ oder „Leben aus dem Geist“ – heißt: Das Leben als Geschenk erfahren. Gott führt uns in einen Raum der Freiheit, wo ich davon befreit bin, verzweifelt, festhaltend um meine Geltung, meine Bedeutung zu ringen. Wer in diese Freiheit hineingestellt ist, kann singen „Jesu, meine Freude.“ So wie in der Motette von Johann Sebastian Bach „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf“ Deshalb kann Bach in seiner Motette gar nicht genug tun, die Worte „Geist“, „geistlich“ und „Leben“ mit kunstvollen musikalischen Figuren zu umspielen. Leicht und schwebend werden diese schweren Sätze in Bachs Musik, so daß man geradewegs in die neue Leichtigkeit und Freiheit des Geistes hineinschwebt.

Pfingsten erinnert uns daran, dass diese Befreiung geschehen ist. Die Befreiung von allem, was uns von Gott trennt. Denn diese Macht gibt es: Die Sünde, nicht als moralischer Ausrutscher, sondern eine Macht, die uns von Gott trennen will, so wie eine Sund – eine Landzunge, die vom Festland trennt. *Ich stehe auf meinem schmalen Streifen und schaue über das große Wasser zum Land hin. Wie gerne wäre ich einmal dort drüben, in Sicherheit. Aber ich sehe weder Boot noch Fähre noch Steg.* Da braucht es in der Tat etwas anderes, etwas noch viel Mächtigeres, um diese Störung und Trennung zu beheben, zu überbrücken. Die lebendige, heilige (so ganz andere) und heilende (zutiefst menschliche) Brücke, die wir Jesus Christus nennen, in der das Festland (Gott) wieder verbunden ist mit der schmalen Landzunge (Mensch) hier drüben. Wer diese Brücke sieht und wagt, sie zu betreten, kennt keine »Verdammnis«, kein »Strafgericht« mehr.

Pfingsten ein Fest, das uns tief durchatmen läßt, ein Fest der Befreiung, erinnert uns daran: Wir sind befreit und dürfen als Befreite leben.

Das geschieht nicht auf mich gestellt, sondern in der Gemeinschaft mit anderen – schließlich ist Pfingsten der Geburtstag der Kirche. Der Geist Gottes führt immer in die Gemeinschaft. Sein Wirken führt mich zu anderen Menschen. Wenn wir uns umschaun im Leben unserer Kirche, im Leben unserer Gemeinden, dann entdecken wir die Spuren von Gottes Geist auch in unserer Umgebung, in unseren Gemeinden.

Gottes Geist befreit, beflügelt, verändert. Er verändert Menschen und damit kann er auch Ordnungen, Strukturen und Gesetze durchdringen, bewegen und verändern. Um diese Veränderungen zustande zu bringen, sind uns allen Gaben zugeteilt; Gaben, die uns und anderen nutzen und helfen sollten; die ein Miteinander nicht nur möglich machen, sondern erfordern und beflügeln. Denn jeder hat etwas, was er in die Gemeinschaft, in das Miteinander einbringen kann. Das hat es beim ersten Pfingstfest gegeben, von dem wir in der Lesung aus der Apostelgeschichte gehört haben und das gibt es auch heute. Wir müssen nur Mut haben, uns auf Gottes Geist einzulassen.

Es kann nicht so weitergehen, nicht mit dem »immer schneller, immer höher, immer weiter«, nicht mit diesem unbändigen Expansionsdrang. Auch die Wachstumsmentalität ist eine Frucht des menschlichen Geistes, gewiss. An dieser Stelle ist in den letzten Jahren viel in Gang gekommen. Das wird auch morgen bei unserem Regionalgottesdienst Thema sein, überschrieben „anders wachsen.“ Unsere Welt mit begrenzten Ressourcen verlangt nach einem ein Umdenken. Eine andere Kultur des Umgangs mit unserer Endlichkeit, der Endlichkeit der natürlichen Lebensgrundlagen vor allem. Eine andere Lebensform, die den Verbrauch materieller Güter zu beschränken weiß und andere Prioritäten setzt. Eine Umwertung der Werte, hin zur Wertschätzung dessen, was wirklich Lebenssinnerfüllung schenkt: Liebe, Freundschaft, Versöhnung, Frieden. Ein neuer Geist muss her!

Es ist Sommerzeit, unbeschwert und frei - der Geist weht, wo er will, und wir hören sein Sausen wohl. Überall auf der Welt, wo Menschen offen sind für Neues, sie ihre Bedürfnisse anders orientieren und die eingefahrenen Bahnen des Verbrauchs- und Konsumdenkens verlassen. Das Leben ist schön! Um es zu genießen und sich an ihm zu erfreuen, braucht es sehr viel weniger als wir bisher gedacht haben.

Überall auf der Welt bemerken wir dieses Sausen des Geistes, der ein neues Denken nicht nur fordert, sondern sehr wohl auch schafft. Keineswegs nur im engeren kirchlichen und religiösen Bereich. Die ökologische Bewegung ist zu einem globalen Faktor geworden, die schon längst von der nationalen und internationalen Politik auf die Tagesordnung gesetzt wird. Die Menschenrechte, zu denen auch die Bewahrung der Lebenschancen zukünftiger Generationen gehört, sind in nahezu allen Ländern der Welt zu einklagbaren Rechten geworden. Aber auch im kirchlichen und religiösen Bereich ist viel in Bewegung. Auch da ergreift die Erneuerungskraft des Heiligen Geistes eine immer größere Zahl von Menschen!

Immer mehr Menschen merken, dass ein sinnerfülltes Leben in gesteigertem Genuss und rastlosem Konsum nicht zu finden ist. Schön wird das Leben erst dann, wenn wir Anerkennung erfahren, Freunde finden, lieben können und anderen mit Wohlwollen begegnen.

Dort und an vielen anderen Stellen beginnt das "Leben im Geist". Da werden uns die Augen geöffnet für die spirituellen Dimension unseres Daseins. Und über diese verfügen wir nicht, können sie schon gar nicht kaufen - mit keinem Geld der Welt. Doch wir können uns für sie offenhalten, an uns geschehen lassen und an andere weitergeben.

Wo das geschieht, ist der Heilige Geist am Werk. Das pfingstliche Lebensgefühl breitet sich immer weiter aus. Das Gewicht der Welt verlagert sich

Zum Fliegen bringt man Menschen nicht, indem man ihnen den Bauplan des Zeppelins erklärt, sondern sie bittet einzusteigen. Und zwar im Vertrauen, dass die Luft tragen wird. Darauf vertrauen wir zu Pfingsten. Dass die Luft zum Atmen und zum Fliegen und zum Entkommen vorhanden ist und uns trägt, wenn wir den Mut haben einzusteigen. Amen.

Fürbittgebet 2022

- Nitzsche:** Gott gib uns deinen Geist, der die Resignation überwindet und uns hilft, die Menschen an unserer Seite zu entdecken.
Gott gib uns deinen Geist, der uns die Weggefährten finden läßt und uns die Lasten und Freuden teilen läßt.
- Gemeinde:** EG 182.9 (Suchet)
- Sprecher 1** Gott gib uns deinen Geist, der die Gier nach Profit verurteilt und austreibt aus unserer Welt, deiner Wohnung.
Gott gib uns deinen Geist, der die Angst begrenzt und uns Gelähmte in Bewegung bringt.
- Gemeinde:** EG 182.9 (Suchet)
- Sprecher 2:** Gott gib uns deinen Geist, der Mut macht zu verzichten wo die Not schreit, damit alle leben.
Gott gib uns deinen Geist, der Augen öffnet und staunen läßt über die Schönheit der ganzen Schöpfung, deines Tempels.
- Gemeinde:** EG 182.9 (Suchet)
- Sprecher 3:** Gott gib auch mir deinen Geist, wo ich sprachlos geworden bin und stumm wo die Sehnsucht mich verzehrt hat und ich nicht weiß, wer du bist und wo ich doch finden kann.
- Gemeinde:** EG 182.9 (Suchet)
- Nitzsche.** Gott dein Geist wirkt.
So können wir mit allen, die vor uns und mit uns und nach uns geschaffen sind dich loben,
uns freuen und deinen Namen ehren.
- Alle** Vater Unser